

Zweite Romanze.

Kosme und Kosablanka.

Auf des Fensters Epheuranke
Spielt der Strahl der jungen Sonne,
Und des Laubes Schatten schaukelnd
Weckt den greisen Vater Kosme.

Schlummerstille ist die Kammer
Kosablanka's, als er horchet,
Und er trägt den Krug zum Bache,
Füllet ihn mit frischem Borne.

Aus dem Wasserspiegel mahnet
Ihn des Alters ernster Bote:
„Du wirst bald die Schuld bezahlen,“
Spricht des Hauptes Silberlocke.

Betend senkt er in dem Schatten
Seine Stirne an den Boden,
Mit ihm betet auch das Wasser,
Ueber dem die Geister wohnen.

Und des Thales Sänger alle,
Blumen, Bäume, hohe Wolken,
Schallend, wachend, athmend, wandelnd,
Opfern fromm der goldnen Sonne.

Aber zu der Kinder Lallen
Weint der graue Büßer Rosme,
Denn um seine Hütte wachsen
Weie, rothe, schwarze Rosen.

Schamvoll, schuldvoll, berschwankend
Wiegt die rothe, blut'ge Rose;
Ach, sie treffen ihn gleich Stacheln
Stumm die Knospen an der Sonne!

Abgewendet von dem Alten
Unter'm Born der dunkeln Dornen,
Last die schwarze Rose wanken
Thranenschwere Trauerglocken.

Und die weiße Rose zugend,
Gleich dem Geiste einer Nonne,
Bleicht den Schleier weinend, wachend,
Ewig unter Mond und Sonne.

Setzt auch zu dem Bache wandelt
Rosablanka, während Rosme
Betend liegt; mit kühlem Wasser
Nest sie Wange, Brust und Locke.

Ihre Stirne noch umfängen
 Von des Traumes Nebelkrone,
 Und die Augen schon umflattert
 Von der Sonnenbilder Flocken.

Doch des Wassers Spiegel mahnet
 Zu dem fremden Wunsch die Fromme:
 „Könnte alle Schuld ich zahlen
 Mit der goldnen Fluth der Locken!“

Ihre Worte hört der Alte,
 Und spricht zu ihr: „Fromme Tochter,
 Sei gesegnet an dem Tage,
 Da du bist zum Licht geboren!“

„Aber bleich sind deine Wangen,
 Und die Augen trüb umfloret?“ —
 „Vater, schwere Träume brachte
 Diesen Morgen mir Aurora!“

„Über'm Haupte hang gespannt
 Schwankt' und droht' des Traumes Bogen,
 Den zerbrochen mir die Schwalbe,
 Niederträufelnd einen Tropfen!“ —

„War es Feuer, war es Wasser,
 Rosablanka, was dir drohte?
 War erwühlet dir der Garten?
 Bekte unter dir der Boden?“ —

„Ja es waren Thränen, Vater,
 Und es war die Gluth der Rosen,
 Und um göttliches Erbarmen
 Ward erwählt des Gartens Boden.“ —

„Wehe! wehe! Rosablanka,
 Der gewühlet in dem Boden,
 Fand er göttliches Erbarmen,
 Ober blieb sein Werk verloren?“ —

„Er ging unter still ermahmend,
 Über ihm ist aufgeschossen
 Eine bunte, schöne Schlange,
 Dringend hin nach meinen Rosen.“ —

„Wehe! wehe! Rosablanka,
 Gabst du hin die heil'gen Rosen?
 Hat die bunte, schöne Schlange
 Dich mit bunter Luft betrogen?“ —

„Von dem Himmel kam gegangen,
 Die den Heiland hat geboren,
 Sie zertrat das Haupt der Schlange
 Und ich gab ihr hin die Rosen.“

„Sei gesegnet, Rosablanka,
 Für die Worte voller Trostes,
 Daß sich mein der Herr erbarme,
 Mag ich nun in Demuth hoffen.“ —

Tiefbeweglich sprach der Alte,
 Und es wagte nicht die Fromme
 Nach der Rede Sinn zu fragen,
 Sie sah schlichtern an den Boden.

Aber zu der Hütte wandeln
 Beide nun, und Vater Rosme
 Spricht: „Nun gehe zu dem Garten,
 Fülle deinen Schooß mit Rosen.

„Während ich die Honigwaben
 Und das Wachs, das diese Woche
 Ich zu Kerzen zog und malte,
 Dir in deinen Korb geordnet.

„Nach Bologna mußt du wandern,
 Eh' noch höher steigt die Sonne,
 Dort verkaufe deine Waare
 Bei den schwarz und weißen Nonnen.

„Zwanzig Soldi nur an baarem
 Gelde nehme in dem Kloster;
 Was dir bleibt von deinem Wachs,
 Tausche ein um weiße Brede.

„In dem Kloster zu Sanct Claren
 Gib dem Mefner zwanzig Soldi,
 Daß er morgen, eh' es taget,
 Eine Seelenmesse ordne.

„Morgen sind es zwanzig Jahre,
 Daß die Mutter dir gestorben.
 Herr, dich ihrer Seel' erbarme
 Durch die Marter deines Sohnes!

„Ew'ge Ruhe gib den Armen,
 Die der Erde Schooß bewohnen.“ —
 Amen, betet Rosablanka,
 Und geht weinend nach den Rosen.

Da sie kehret, hat der Alte
 Ihr den Korb schon wohlgeordnet,
 Drüber hin ein Tuch gespannt,
 Darauf gießt sie aus die Rosen.

„Bringe mir auch Purpurfarbe,
 Einen Gran geriebnen Goldes,
 Und Ultramarin zwei Nisse
 Aus dem Kram am römischen Thore.

„Was dir bleibt, Rosablanka,
 Gib den Armen oder opfre,
 Gehe hin in Gottes Namen.“ —
 Und sie gehet mit dem Korbe.

Rosme schließt das Thor des Gartens
 Und der Hütte kleine Pforte,
 Niegelt ein sich in der Kammer,
 Wäre gern allein verschlossen.

Aber nicht am Thor des Gartens,
Nicht an seiner Hütte Pforte,
Noch der Kammer, hört den Hammer
Er des strengen Gläub'gers pochen.

In dem Busen wohnt der Mahner
Alter Sünde, und die Rose
Mahnt am Fenster, und die Schwalbe,
Seiner Armuth Gast, mahnt Kosme.

Und die fromme Kosablanka,
Die mit goldner Fluth der Loden
Möchte alle Schuld bezahlen,
Ist der strengste Gläub'ger Kosme's.

Zu der Hütte letzter Kammer
Schleicht nun der Bißer Kosme,
Dort hält er den Schatz des Sammers
Sich im festen Schrank verschlossen.

Eine Locke blonder Haare,
Die Gewande einer Nonne,
Nimmt er weinend aus dem Kasten,
Und dann eine schwere Rolle.

Er befestigt sie am Rande,
Und es rollet zu dem Boden
Ein Gemälde, das der Maler
Unvollendet, nur entworfen.

Unten auf dem Meer der Schatten
Schwankt, umwogt von dunkeln Wolken,
Ohne Steuer, ohne Flagge,
Bleich der Bahn des halben Mondes.

An den Seiten aufwärts wallen
Opfersäulen grauer Wolken,
Die den Regenbogen tragen,
Des Triumphes Friedenspforte.

Um des Thores Bogen ranken
Engel sich, aus rothem Golde,
Und von ihren Händen fallen
Purpurrothe Morgenrosen.

Wo sie zu dem Monde fallen,
Scheinet er von blankem Golde,
Eine Sichel, die am Abend
Rosen streute für Auroren.

Aber nächtlich hat die Schlange
Um die Sichel sich gerollet.
D erscheine, Herr des Gartens,
Tritt den Lügner an den Boden!

Denn in Mitten dieser Tafel
Ist noch kaum ein Streich gezogen,
Gleich des Blinden Auge starret,
Gott erharrend, hin der Bogen.

Jährlich nur an diesem Tage
Weint vor dem Gewand der Nonne,
Und der Locke goldner Haare,
Büßt vor diesem Bilde, Kosme.

Wie an heiligen Jahrestagen
Nur, die Kirche die Kleinode,
Die Reliquien des Schatzes
Auslegt, zu der Frommen Troste;

So auch liegt der Schatz des Sammers
Jährlich vor dem Büßer offen,
Da geboren Kosablanka,
Da die Mutter ihr gestorben.

Jahrestag!
Die in schwerer Schuld empfangen,
Die in schwerer Schuld gestorben,
Und es ist der Sünde Vater,
Kosablanken's Vater, Kosme.

Bis in tiefer Heue Flammen
Der Verzweiflung Erz geschmolzen,
Weinet Kosme in der Kammer
Vor dem Bild und Kleid der Nonne.

Und als in des Büßens Asche,
Wie der Blied geschmolznen Goldes,
Hoffnung ihm entgegen lachet,
Geht bereiten er das Opfer.

Er gießt aus gebleichtem Wachse,
Das im Mittagsstrahl zerflossen,
Eine hohe Todtenfackel,
Einer Schlange gleich geformet.

Mal't sie an mit bunten Farben,
Schmückt sie auch mit Punkten Goldes,
Brennen soll sie am Altare,
Bei der Todtenmesse, morgen.

Und so hat er still gemallet,
Bis zum Garten ging des Mondes
Blanke Sichel, und des Abends
Rosen streute für Auroren.